

Was ist Steno?

Stenografie ist etwas, was man können, aber nicht lernen möchte.

Steno ist die Kunst, so schnell zu schreiben, wie man spricht und denkt.
Das verschafft demjenigen, der sie beherrscht, eine Menge Vorteile ...

Schule, Ausbildung und Studium

In Unterrichtsstunden oder Vorlesungen ist es meist angesagt, jede Menge mitzuschreiben. Hinterher wünscht man sich, man hätte mehr mitgeschrieben, insbesondere von dem, was nur mündlich überkam. Wohl denen, die Steno beherrschen: Mit höherer Schreibgeschwindigkeit wird das mühelose Mitschreiben zur Regel, und während die anderen noch kritzeln, kann man sich schon wieder voll und ganz dem Stoff widmen. Und wenn's mal auf das vom Lehrer oder Prof *wörtlich Gesagte* ankommt – mit Steno kein Problem. Auch bei der Protokollerstellung, bei Klassenarbeiten und beim Vorbereiten von Referaten profitieren Stenokundige.

Beruf

„Steno brauchen doch höchstens noch Sekretärinnen!“ – Falsch! In fast jedem Beruf sind Telefon- und Gesprächsnotizen anzufertigen, Konzepte und Protokolle zu schreiben, Entwürfe zu fertigen und zu überarbeiten ... Bei Konferenzen kommt es oft auf die schnelle Niederlegung von Gedanken und Stichworten an. Wer Steno beherrscht, besitzt eine äußerst praktische Zusatzqualifikation! Im Berufsalltag ist Steno nützlicher als eine Fremdsprache.

Diktiergeräte oder Computer-Software, die gesprochene Sprache irgendwann ausreichend gut erkennen können soll, werden immer wieder gegen die Stenografie ins Feld geführt. Vergessen wird dabei nur, dass diese Geräte bei Wünschen wie: „*Wiederholen Sie doch mal meine letzte These!*“ oder: „*Streichen Sie, was ich vorhin als dritten Punkt dazu erwähnte!*“ der stenografischen Notiz an Flexibilität weit unterlegen sind und bei der Nachbereitung mehr Zeit in Anspruch nehmen, als sie einsparen.

Privat

Jeder geht seinen eigenen Interessen nach, daher ist es schwer, den privaten Nutzen an bestimmten Punkten festzumachen. Fest steht aber: Wer zum Schreiben weniger Zeit braucht, kann sich eher mit anderen (wichtigeren) Dingen beschäftigen. Es fängt also beim Einkaufszettel an und muss beim Kongress-Vortrag noch lange nicht aufhören. Wer möchte, kann Steno auch als „Geheimschrift“ einsetzen, denn die Steno-Kundigen sind leider dünn gesät (trotz der vielen offensichtlichen Vorteile, die Steno bringt). Einige machen Steno zu ihrem Hobby – bis hin zur Teilnahme an Weltmeisterschaften.

Wie funktioniert's?

Alle, die sich jetzt fragen, wie Steno funktioniert, sollten sich über die folgenden Zeilen hermachen; sie sind eine ganz kleine Einführung in die Stenografie. Eines ist sicher: Steno ist einfacher als es erst mal aussieht. Nach einem halben Jahr beherrscht man das System. Die Übung lässt es in Fleisch und Blut übergehen. Irgendwann wird es so selbstverständlich wie die reguläre Druck-/Schreibschrift.

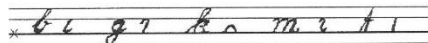
Wer in der Schule Schreiben lernt, bekommt erst mal mehr Linien vorgesetzt als diejenigen, die schon schreiben können. Eine als Grundlinie, eine darunter für die Unterlängen (g, j, q) und zwei darüber für die normalen (a, c, e) und die großen Zeichen (b, d, f). In Steno ist das genauso, man nennt es „Schreiben im Liniennetz“. Logisch, dass man später auch auf einer einzigen Linie schreibt und selbst auf unliniertem Papier stenografieren kann!

Wer Steno lernt, lernt zunächst die **Verkehrsschrift**. Wer die beherrscht, kann damit bis etwa 160 Silben pro Minute (S/min) schreiben. Das ist für eine Notiz- und Konzeptschrift schon beachtlich. Zum Vergleich: Mit normaler Handschrift, die die Stenografen „Langschrift“ nennen, erreicht man maximal 30 bis 40 S/min.

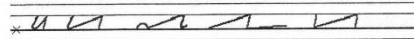
Wer schneller schreiben will, muss stärker kürzen und lernt die **Eilschrift**, die auf der Verkehrsschrift aufbaut: Nach bestimmten Regeln werden hier Wortteile weggelassen, um Zeit zu sparen. Das bringt ein gutes Stück weiter.

Wem das immer noch nicht ausreicht, der befasst sich mit der **Redeschrift**. Noch stärkere Kürzungen und grafische Abstraktionen ermöglichen Geschwindigkeiten von bis zu 500 Silben in der Minute (was übrigens bei Deutschen Meisterschaften und Steno-Weltmeisterschaften immer wieder bewiesen wird). So schrumpft z. B. das Wort "erholungsbedürftig" zu "erhöütg", wobei lediglich drei Zeichen ("er", "h" und "tg") geschrieben werden; der Rest wird symbolisch dargestellt. Die Position der Zeichen zueinander gibt nämlich Aufschluss über die Vokale dazwischen.

Es gibt **Zeichen**, **Kürzel** und **Kürzungen**. Schauen wir uns einfach mal einige Zeichen an (die oft Teile der normalen, „langschriftlichen“ Buchstaben sind):



Eine Unterscheidung von Groß- und Kleinschreibung und eine Verdoppelung von Lauten gibt es in der Regel nicht. Geschrieben werden fast nur Mitlaute. Die Art und Weise, wie die (Mitlaut-) Zeichen miteinander verbunden werden, bestimmt, welcher Vokal dazwischen steht. Der im Deutschen häufigste Vokal, das „e“, wird durch eine kurze Verbindung zwischen zwei Zeichen angedeutet: b-[kurze Verbindung]-t heißt dann "Bett" oder "Beet". „o“ wird durch weite Verbindung symbolisiert: b-[weite Verbindung]-t heißt also "Boot". Andere Verbindungsarten sind die Hochstellung („i“), die Tiefstellung („u“), Druck („a“) und diverse Kombinationen daraus. Die beiden Beispiele *Bett* und *Boot* sind in folgendem Beispiel zu finden. Welche Wörter folgen wohl?



Es sind: *komm*, *Otto* (hier muss man sich mit einem „Anstrich“ zum Zeichen behelfen, da ja kein Konsonant zur Verfügung steht, zu dem ein weiter Abstand gewählt werden kann; am Wortende ist „o“ ein flacher langer Strich) und *tot*. Dieses Darstellungsprinzip („relative Symbolik“ genannt) lässt sich schnell erlernen und spart viel Schreibarbeit.

Darüber hinaus gibt es eine ganze Reihe von Kürzeln (und, in, unter, zwischen, un-, -schaft, -heit usw.), die zwar zu lernen sind, einer gewissen Logik aber nicht entbehren.

Wenn Sie jetzt zu dem Schluss gekommen sind, dass Sie Steno lernen möchten, dann sollten Sie einen Schnupperkurs, Anfängerkurs oder Ferienkurs im Stenoverein oder an der Volkshochschule besuchen. Außerdem gibt es an manchen Schulen Steno-AGs. Lernen kann man Steno in jedem Alter – und befindet sich dabei in guter Gesellschaft: Viele bedeutende Persönlichkeiten haben die Kurzschrift ihr Leben lang als nützliches Handwerkszeug angewandt, darunter Isaak Newton, Charles Dickens, Alexander von Humboldt, Berthold Brecht, Alfred Brehm, Sven Hedin, Franz Kafka, Konrad Zuse, Otto von Lilienthal, Max Planck ...

Unser Stenografenverein bietet Kurse an!

Infos bei:

(siehe Stempel)

Und unter: www.stenografenbund.de

